

Mindestens 400.000 "Teppichkinder"

Professor Juyal — früher am renommierten 'Ghandian Institute of Studies' in Varanasi tätig — gehört zu den Experten in Sachen Kinderarbeit in Indien. Er geht davon aus, daß Anfang der neunziger Jahre allein im sogenannten Teppichgürtel im indischen Bundesstaat Uttar Pradesh mindestens 400.000 Kinder in der Teppichindustrie arbeiteten — unter Einschluß der vor- und nachgelagerten Verarbeitungsschritte. Diese Schätzung ist das Ergebnis einer empirischen Untersuchung, die Juyal 1991 im Auftrag des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) durchführte und deren Ergebnisse im letzten Jahr von der ILO veröffentlicht wurden. Besonders wertvoll ist die Studie Juyals vor allem deshalb, weil es bisher nahezu keine glaubwürdigen Schätzungen des Ausmaßes der Kinderarbeit in der Teppichindustrie gab.

Da die Knüpfstühle nicht registriert sind und die Teppichindustrie zu großen Teilen zum informellen Sektor gehört, gibt es keine amtlichen Zahlen — weder über die Anzahl der Knüpfstühle noch über die der Gesamtbeschäftigten oder der Kinderarbeiter. Dieser Mangel an verlässlichen Daten wurde in der Vergangenheit von interessierter Seite immer wieder dazu mißbraucht, mit willkürlichen Schätzungen den eigenen Interessen zu dienen. Juyals Studie setzt solchen Manipulationen Schätzungen entgegen, die auf nachvollziehbaren Hochrechnungen auf der Basis ausgewählter Stichproben beruhen.

Danach sind nur 15 Prozent der "Teppichkinder" im indischen Teppichgürtel Mädchen (in Nepal ist der Mädchenanteil deutlich höher). Etwas unter 30 Prozent der "migrant child workers" (der zugewanderten Kinder also) waren noch keine neun Jahre alt, als sie mit dem Teppichknüpfen begannen, einige noch nicht einmal sieben Jahre. 90 Prozent der "Teppichkinder" kommen aus den untersten Kasten, und fast alle stammen sie aus Familien völlig verarmter Landarbeiter — übrigens ein Hinweis darauf, daß eine längst fällige Landreform ein entscheidender Beitrag zur Abschaffung der Kinderarbeit wäre, ist doch die ländliche Armut erheblich verursacht durch eine sozial wie ökonomisch unerträglich einseitige Landverteilung.

Unterschiedliche Typen von Kinderarbeit

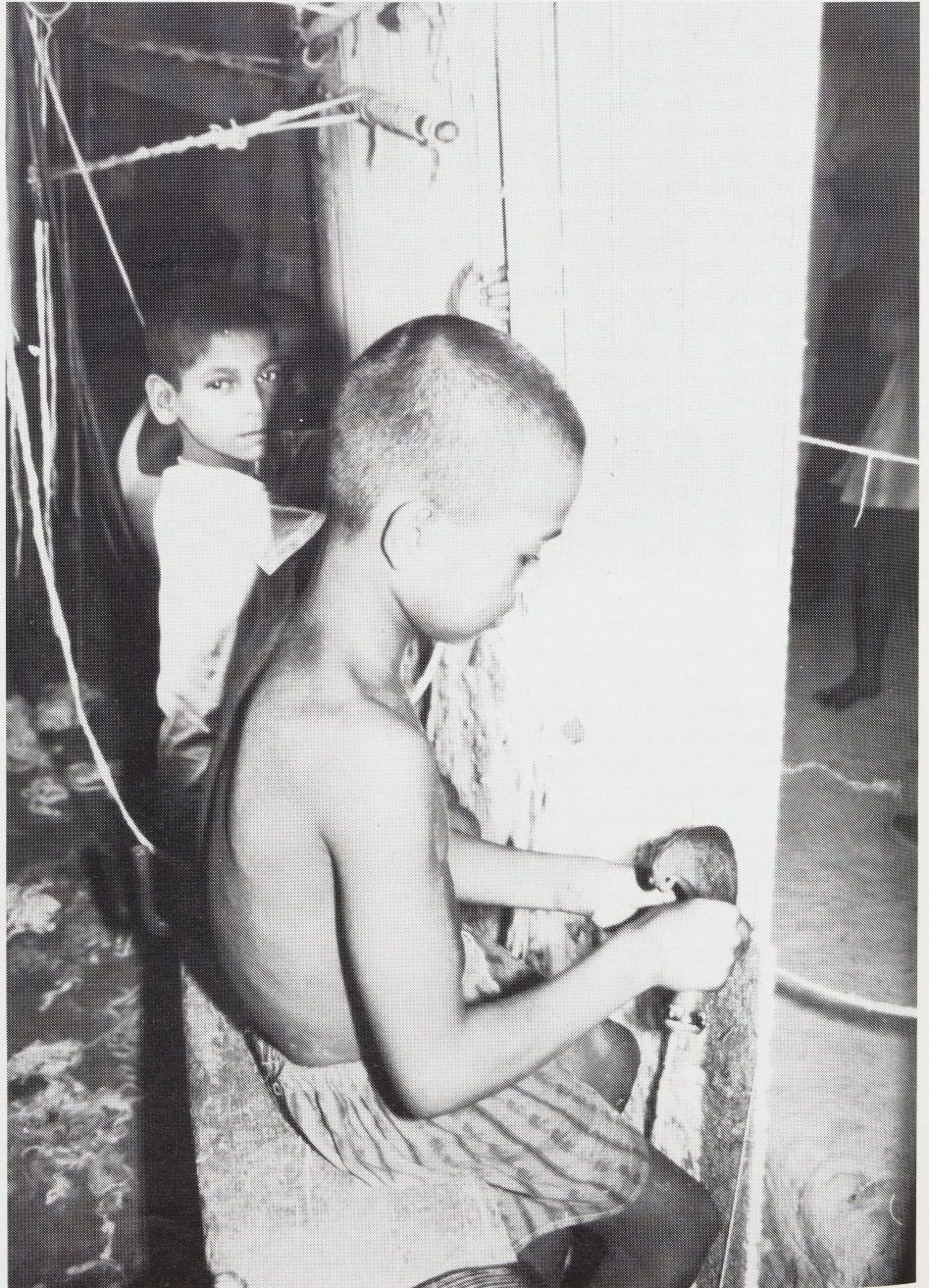
Doch Juyals Studie stellt nicht nur allgemeine Zahlen zusammen, ihr Verdienst ist es auch, daß sie unterschiedliche Typen von Kinderarbeit herausarbeitet. Auch wenn darauf an dieser Stelle nicht eingegangen werden kann, sei wenigstens erwähnt, daß sich eine solche Differenzierung bereits durch den bloßen Augenschein nahelegt.

Von der Kinderarbeit in sehr kleinen Familienbetrieben (mit bis zu zwei Knüpfstühlen) bis zur Kinderarbeit in mittleren und größeren Betrieben reicht die Bandbreite. Dabei zeichnen sich vor

allem die größeren Teppichmanufakturen (die in vielen Fällen erst in den letzten Jahren als Antwort auf den raschen Anstieg der Teppichproduktion und -nachfrage entstanden sind) durch besonders menschenrechtswidrige Formen der Kin-

derarbeit aus — bis hin zur Sklaverei.

Viele dieser Manufakturen im indischen Teppichgürtel sind nach Auskunft von Mitarbeitern von Nichtregierungsorganisationen aufgrund der erstarkten Bewegung gegen Kinderarbeit von den



Kinder beim Teppichknüpfen (Foto: Walter Keller)

Hauptstraßen weg in abgelegene Gebiete gewandert, wie überhaupt in Indien ein deutlicher Trend zum Verstecken der Kinderarbeit in der Teppichindustrie zu beobachten ist.

Vor diesem Hintergrund ist es durchaus verständlich, wenn deutsche Teppichhändler behaupten, bei ihren Reisen in den indischen Teppichgürtel hätten sie vor allem in Familienbetrieben mitarbeitende Kinder gesehen, die keinesfalls mißhandelt oder gar als Sklaven gehalten worden seien: In der Tat kann einen solchen Eindruck gewinnen, wer Kinderarbeit in der Teppichindustrie nur durch flüchtigen Augenschein bei einer Fahrt über die größeren Landstraßen wahrnimmt.

Das Verbrechen aber entzieht sich wie immer so auch hier der Inaugenscheinnahme und bleibt im Dunkeln: Deshalb können die Häufigkeit der schweren Menschenrechtsverletzungen kaum geschätzt und die besonders kriminellen Formen der Kinderarbeit nur immer schwerer nachgewiesen werden.

Die Warenzeichen-Initiative kommt voran

Einem Wechselbad glich das bisherige Geschick der Warenzeichen-Initiative in Indien: Mehrfach schien ihre Gründung unmittelbar bevorzustehen, mehrfach war sie dem Scheitern nahe. Doch jetzt ist sie mit der juristischen Einleitung der Gründung der 'Rugmark-Foundation' ein gutes Stück vorangekommen.

Als im Februar diesen Jahres zwei Mitarbeiter der 'Koordinationsstelle der Kampagne gegen Kinderarbeit in der Teppichindustrie', Heidelberg, in Indien waren, trafen sie hinsichtlich der Warenzeichen-Initiative auf breiten Optimismus: Sowohl Vertreter des 'Indo-German Export Promotion Project' (IGEP), das die Vorbereitung der 'Rugmark-Foundation' koordiniert, als auch Mitarbeiter der 'South Asian Coalition on Child Servitude' (SACCS) zeigten sich überzeugt davon, daß am 3. März 1994 die Vergabe-Gesellschaft der 'Rugmark' gegründet werde.

Doch es kam ganz anders: Bei der Sitzung des Arbeitsausschusses zur Gründung der 'Rugmark-Foundation' am 3. März äußerten Vertreter großer indischer Teppichunternehmen völlig unerwartet Bedenken gegen die beabsichtigte Art der Vergabe des Warenzeichens. Vor allem waren sie nicht damit einverstanden, wie die Einhaltung der mit der Warenzeichen-Vergabe verbundenen Auflagen überwacht werden sollte.

Diese Einsprüche kamen in gewisser Hinsicht überraschend, war doch im Vorfeld dieser Sitzung über diese schon lange strittigen Punkte Einigung erzielt worden: Ganz offensichtlich ging es den

Vertretern der indischen Teppichindustrie um einen neuerlichen Versuch, die Warenzeichen-Initiative mit einer ständigen Verzögerungspolitik de facto scheitern zu lassen — allen andersartigen Lippenbekenntnissen zum Trotz.

Obstruktionspolitik der Branche

Diese Obstruktionspolitik setzte nach einer USA-Reise führender Vertreter der großen indischen Teppichexporteure im Sommer letzten Jahres ein. Damals nämlich hatten diese Unternehmen in den USA den Eindruck erhalten, daß der im Kongreß eingebrachte Gesetzentwurf zur Unterbindung der Einfuhr von Produkten mit Kinderarbeit

nicht in absehbarer Zeit verabschiedet werden würde. Ausschließlich die Angst vor dieser 'Child Labor Deterrence Bill' ('Harkin/Brown-Bill') aber war es gewesen, die führende Unternehmen der indischen Teppichbranche wie Obeetee und E. Hill an den 'Rugmark'-Verhandlungstisch gebracht hatte: Sie hatten befürchtet, nach einem Verbot der Einfuhr von mit Kinderarbeit hergestellten Erzeugnissen den US-amerikanischen Markt zu verlieren.

Nachdem die Vertreter der großen Teppichunternehmen nach ihrer USA-Reise diese Angst verloren hatten, fiel ihr Interesse an einer konstruktiven Mitarbeit in der 'Rugmark-Initiative' in sich zusammen: Mit immer neuen Forderungen und immer neuen Einwänden versuchten sie, jeweils unmittelbar bevorstehende Einigungen zu verhindern.

Diese Obstruktionspolitik ist unter anderem dem Tatbestand geschuldet, daß mit der Akzeptierung eines Warenzeichens für Teppiche ohne Kinderarbeit eine Registrierung der Knüpfstühle verbunden wäre. Mit einer solchen Registrierung würde die Teppichbranche — zu großen Teilen im informellen und damit gesetzlich kaum erfaßten Sektor angesiedelt — vollständig zum formellen Sektor wandern. Eine Konsequenz daraus wäre unter anderem der gesetzliche Zwang, bisher vorenthalte Sozialleistungen an Beschäftigte sowie Steuern nachzuzahlen.

Widerstände in Nepal und Pakistan

Doch nicht nur indische Branchenführer wie Obeetee und E. Hill wehren sich gegen ein von unabhängiger Seite verge-

"Hektische Betriebsamkeit" beim deutschen Teppichhandel

Während einzelne Handelsunternehmen wie IKEA, Möbel-Unger und Karstadt bereits schriftlich zugesagt haben, künftig Teppiche mit dem Warenzeichen 'Rugmark' anzubieten, haben die Gegner eines solchen Warenzeichens ihre Ablehnung bekräftigt und eigene Initiativen vorgestellt. Die deutsche Teppichbranche sei "in hektische Betriebsamkeit versetzt" worden, meinte das Fachblatt 'Heimtex' in seiner Juni-Ausgabe. Anlaß hierfür sei der Bericht des Fernsehmagazines Panorama über Kinderarbeit in der nepalischen Teppichindustrie gewesen, der am 28. April diesen Jahres ausgestrahlt worden war. Diese Betriebsamkeit hat sich teilweise auf eine Neuauflage der bekannten Vorwürfe gegen die Kampagne gegen Kinderarbeit in der Teppichindustrie und die sie tragenden Hilfswerke beschränkt.

benes Warenzeichen: In Nepal versuchten einflußreiche Kreise von Teppichherstellern und -exporteuren — darunter auch deutsche Importeure — die beabsichtigte Gründung einer 'National Society for Protection of Environment and Children' (NASPEC) zu unterlaufen, da die NASPEC unter anderem auf die Einführung der 'Rugmark' zielt.

Erschwert wird die Situation in Nepal dadurch, daß nach den politischen Veränderungen im Jahr 1990 viele Staats"beamte" entlassen wurden und als Manufakturbesitzer in die Teppichindustrie gingen: Mit ihrer intimen Kenntnis staatlicher Stellen und Behörden können sie sich besonders wirksam gegen die Abschaffung der Kinderarbeit wehren.

In Pakistan schließlich ist nach UNICEF-Angaben die Situation nahezu aussichtslos, da dort die politisch Verantwortlichen zugleich die Nutznießer der Kinderarbeit im allgemeinen und in der Teppichindustrie im besonderen seien.

Befürworter der 'Rugmark'

Doch auch innerhalb der indischen und nepalischen Teppichbranche wächst die Zahl der Befürworter eines Warenzeichens für Teppiche: Im indischen Teppichgürtel ist zu der schon seit Ende 1991 bestehenden Vereinigung von vor allem mittelständischen Teppichunternehmen ohne Kinderarbeit ('Carpet Manufacturers' Association Without Child Labour', CMAWCL) im Frühjahr diesen Jahres eine zweite Vereinigung hinzugekommen. (Diese Vereinigung bildete sich um den früheren Präsidenten der CMAWCL, der aus persönlichen Gründen einen eigenen Verband errichtete.)

Und in Nepal wird die NASPEC-Initiative nach wie vor von einem Teil der Teppichbranche aktiv unterstützt, wobei diese Initiative nach einer deutschen Fernsehsendung über Kinderarbeit in der Teppichindustrie neuen Aufwind erhalten hat.

Schwierigkeiten für die Initiative

Diese deutlich gespaltene Haltung der südasiatischen Teppichbranche und die lange Zeit eher verdeckte Obstruktionspolitik einiger indischer Branchenführer stellte die Warenzeichen-Initiative vor beträchtliche Schwierigkeiten. Hinzu kam, daß ein Teil der indischen Bürokratie und Regierung die beabsichtigte Einführung der "Rugmark" als ausländischen Eingriff in innerindische Angelegenheiten wertete und daher ablehnte.

In dieser Situation war zu entscheiden, ob der Versuch gewagt werden sollte, trotz aller Schwierigkeiten wenigstens einen Teil der großen Unternehmen für die Warenzeichen-Initiative zu gewinnen oder ob es nicht erfolversprechender sei, sich bei der Einführung der 'Rugmark' zunächst auf jene kleineren und mittelständischen Unternehmen zu konzentrieren, die ohnehin ohne Kinderarbeit produzieren.

IGEP neigte als Exportförderungsprojekt in deutsch-indischer Trägerschaft zunächst zur ersten Option, SACCS und CMAWCL plädierten eher für den zweiten Weg. Als dann aber am 3. März aufgrund der neuerlichen Obstruktionspolitik der Vertreter großer Unternehmen die 'Rugmark-Foundation' nicht wie vorgesehen gegründet werden konnte, entschieden sich IGEP, SACCS und CMAWCL gemeinsam für die zweite Option im Sinne eines "Pilotprojektes": Aufgegeben wurde der

Ansatz, mit der Einführung des Warenzeichens für Teppiche ohne Kinderarbeit so lange zu warten, bis auch wenigstens einige der großen indischen Teppichunternehmen die 'Rugmark' aktiv unterstützen würden.

'Rugmark-Foundation' in Gründung

Diese Entscheidung machte den Weg frei zur juristischen Einleitung der Gründung der 'Rugmark-Foundation': Ende Mai unterzeichneten die vier "Promotoren" die Gründungsdokumente der Vergabe-Gesellschaft für die 'Rugmark'. Der Vorstand dieser privaten Gesellschaft nach indischem Recht besteht aus je zwei Vertretern der Vereinigungen von Teppichherstellern und -exporteuren ohne Kinderarbeit, der Nichtregierungsorganisationen und internationaler Organisationen.

Auf diese Weise ist sichergestellt, daß alle drei Gruppen von Mitgliedern der in Gründung befindlichen 'Rugmark-Foundation' (indische Nichtregierungsorganisationen, Teppichbranche und internationale Organisationen) im Vorstand der Gesellschaft gleichviele Stimmen haben. (Diese paritätische Besetzung des Vorstandes ist angesichts der weitreichenden Vollmachten desselben wichtig.)

Die jetzt gefundene "kleine Lösung" erleichtert die Kontrolle der Einhaltung jener Kriterien, die mit der Vergabe der 'Rugmark' verbunden sind (keine Kinderarbeit und Löhne mindestens in der Höhe der staatlichen Mindestlöhne): Erstens ist (zunächst) nur eine begrenzte Zahl von Unternehmen (etwa 50) zu überwachen. Zweitens haben diese Unternehmen bereits auf Kinderarbeit verzichtet, stehen daher einer Kontrolle positiv gegenüber und sind zur Offenlegung ihrer Arbeitsverhältnisse bereit.

"Pilotprojekt" unter vereinfachten Bedingungen

Daher ist es nach übereinstimmender Einschätzung aller an der 'Rugmark-Initiative' Beteiligten durchaus ausreichend, wenn erstens die neue Gesellschaft eigene Inspektoren einstellt und zweitens Mitarbeiter von Nichtregierungsorganisation nach Genehmigung durch den 'Rugmark'-Vorstand das Recht erhalten, eigenständig Kontrollen durchzuführen.

Insgesamt ist damit die Voraussetzung zur Einführung der "Rugmark" geschaffen: Nach Festlegung von Ausführungsbestimmungen werden die ersten Unternehmen einer Vorkontrolle unterzogen und erhalten dann das Recht, ihre Teppiche mit der 'Rugmark' auszuzeichnen. Übergangsfristen wird es dabei nicht geben, so daß Unternehmen erst dann das Warenzeichen führen dürfen, wenn sie überhaupt keine Kinder (mehr) beschäftigen.

Nach Einschätzung von IGEP-Mitarbeitern könnten im günstigsten Falle Ende des Jahres die ersten handgeknüpften Orientteppiche mit der "Rugmark" auf dem deutschen Markt sein.

Wenn dann die Nachfrage nach solchen Teppichen spürbar einsetzt, werden sich — so die Erwartung — weitere südasiatische Teppichhersteller und -exporteure der Initiative anschließen: Aus dem "Pilotprojekt" könnte so Schritt für Schritt ein umfassender Beitrag zur Abschaffung der Kinderarbeit in der Teppichindustrie werden. Damit dies aber — allen Widerständen zum Trotz — gelingt, sind noch erhebliche Anstrengungen zu bewältigen.

(werkstatt ökonomie, Heidelberg)

Gegen Kinderarbeit in der Teppichindustrie

Mittlerweile wurde nach wiederholten Störungsmanövern vor allem von Seiten des Teppichhandels und — inzwischen überwundenen — Vorbehalten auf staatlicher Seite endlich die rechtsverbindliche Gründung der 'Rugmark-Foundation' eingeleitet. Jetzt kann — und muß — die Kampagne gegen Kinderarbeit "durchstarten". Die 'Kampagne gegen Kinderarbeit in der Teppichindustrie' ruft nun zu Aktionstagen im September auf. Die breite Trägerschaft des Aufrufes zu Aktionstagen im September zeigt: Die Unterstützung der Ziele der Kampagne gegen Kinderarbeit in der Teppichindustrie wächst beständig. Mittlerweile reicht der Unterstützerkreis von der Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände über gewerkschaftliche Organisationen bis hin zu UNICEF Deutschland. Angesichts dieser ermutigenden Entwicklung hofft die 'Kampagne gegen Kinderarbeit in der Teppichindustrie', daß es vielen Gruppen, Organisationen, Kirchengemeinden und anderen möglich sein wird, die Ziele der Kampagne zu unterstützen. Dieser Zeitraum bietet sich für Aktionstage aus mehreren Gründen an: Am 1. September wird Kailash Satyarthi für das von ihm geführte 'Südasiatische Bündnis gegen Kindersklaverei' (SACCS) den Aachener Friedenspreis erhalten, am 20. September ist Weltkindertag. Die diesjährige Europäische Teppich-Fachmesse 'Eurotefa' wird vom 18. bis 20. September in Nürnberg stattfinden. Und Aktionstage im September könnten das Weihnachtsgeschäft gerade noch beeinflussen: Mitarbeiter des 'Indo-German Export Promotion Project' halten es für möglich, daß dann endlich handgeknüpfte Orientteppiche ohne Kinderarbeit und mit der "Rugmark" auf dem Markt sein könnten. Die ersten Rückmeldungen auf den Aufruf zeigen bereits eine große Bereitschaft zur Mitarbeit. Bei der Koordinationsstelle und dem Träger der Kampagne können weitere Informationen bezogen werden. Kontakt: werkstatt ökonomie, Obere Seegasse 18, 69124 Heidelberg, Telefon: 06221/720296.